

Ein Fahrraddieb findet Vergebung in Jesus Christus



LEBENSZEUGNIS
HELMUT SULIES

BR18

TUT BUßE,
DENN DAS REICH
DER HIMMEL IST
NAHE GEKOMMEN!
Mt. 3,2

Lieber Leser,

nehmen Sie sich doch einmal ca. 1 Stunde Zeit und versuchen Sie einmal diese Schrift vollständig zu lesen. Sie werden sicherlich Mut dazu gebrauchen, aber auch ich brauchte viel Mut dazu um dieses zu schreiben. Mein Ziel ist es, alle Menschen anzusprechen, die diese Schrift einmal in die Hände bekommen. Sie beschreibt mein Leben auf der Suche nach Wahrheit, vielleicht als Hilfe und Hinweis für Menschen in ähnlicher Situation.

Helmut Sulies

Gerne wollen wir die frohmachende Botschaft von der Gnade Gottes, suchenden Menschen nahe bringen und auch Ihnen helfen, die rettende Hand Jesu zu ergreifen. Auf Wunsch senden wir gerne weiteres Informationsmaterial wie CDs oder Schriften zu, wir freuen uns auf ihren Brief oder Anruf.

BR 18 – 2014
1.Auflage 1989
2.Auflage 1990
3.Auflage 2013
4.Auflage 2014

Herausgeber:
CEP MISSION
Zwickertstr. 2
49356 Diepholz
www.cep-mission.de

Wie ein Fahrraddieb Vergebung durch Jesus Christus fand



Plötzlich fiel mein Blick auf den Tisch vor mir. Wie gebannt starrte ich auf diese kleinen Zettel, die da lagen. Es war im März 1985, worauf ich dann bald den größten Schritt meines Lebens tat, den ein natürlicher Mensch überhaupt machen kann. Ich ging damals zu einer Abendschule, um meinen Sportbootführerschein zu machen, denn schon seit ein paar Jahren segelte ich ab und zu mit Freunden, und der Wunsch nach einem eigenen Boot wuchs ständig in mir. An diesem Abend hatten wir gerade eine Pause eingelegt. Wir Schulungsteilnehmer tranken einen Kaffee, rauchten eine Zigarette und fachsimpelten über die Materie des Wassersports. Die Prüfung sollte in ca. drei Wochen sein. Wir saßen um einen Tisch herum, der in dem Pausenraum stand. Und eben dieser Blick auf diesen Tisch war der Anfang zu der gewaltigen Wende in meinem Leben. Ich machte mir, wie wohl fast jeder Mensch, viele Gedanken über den Sinn des Lebens, der ich seit fast 20 Jahren den Sinn darin sah, das Leben zu genießen. Ich machte jede Abwechslung mit, die sich mir anbot. Wein, Weib und Gesang - nach dieser Devise war mein Leben eingestellt, aber glücklich wurde ich dabei niemals. Im Gegenteil, es zog mich immer tiefer in die Abhängigkeit von diesem sündhaften Leben hinein. Ich war so unehrlich und spielte den Menschen in meiner Umgebung etwas vor so, dass ich irgendwann selber glaubte, dass ich ein ganz guter Mensch wäre.

Ich wurde 1951 geboren. Mein Zwillingbruder und ich wuchsen vaterlos auf. Trotzdem es für meine Mutter nicht einfach war, zog sie uns fürsorglich, verantwortungsbewusst und liebevoll auf. Ich hatte zu meiner Mutter eine etwas bessere Beziehung als mein Bruder. Sie nahm mich immer in Schutz und kümmerte sich etwas mehr um mich, weil mein Bruder wohl selbständiger handeln konnte. Meine Mutter machte sich viele Sorgen um mich, und ich bereitete ihr auch so manchen Kummer. Ich war zwar nicht dumm, aber ich hatte überhaupt keine Lust zum Lernen. Dazu kam noch, dass ich stinkefaul war. Auch hatte ich wenige Interessen, aber ich machte mir schon als kleiner Junge eben viele Gedanken. Mit sieben Jahren klaute ich ein Fahrrad. Ich hatte keins und es stand da bei der Schule so einsam und verlassen herum, dass ich wohl damals dachte, es gehöre niemandem. Jedenfalls redete ich es mir so ein, damit ich kein schlechtes Gewissen zu haben brauchte. Es reizte mich so sehr, dass ich es mitnahm und zu Hause beim Nachbarn an den Zaun stellte. Dann hatte ich aber doch kein so gutes Gefühl und ich brachte es nach einer ausgiebigen Radtour wieder zur Schule zurück.

Um den gleichen Zeitpunkt muss es wohl gewesen sein, dass ich mit dem Bus das erste Mal schwarzfuhr. Meine Mutter schickte mich in die Stadt um etwas zu besorgen. Damals fuhren noch diese alten Trolleybusse, mit einem Anhänger hinten dran. Ich fuhr am liebsten im Anhänger, weil man da vorne sitzen und vor der Windschutzscheibe Fahrer spielen konnte. Der Bus hatte nur einen Schaffner. Der kam zwischendurch aus dem Zugwagen in den Hänger, um zu kassieren oder zu kontrollieren. Da er aber erst an der vorletzten Haltestelle in den Anhänger kam, hielt ich es nicht mehr für nötig mich zu melden, als er fragte, wer noch ohne Fahrschein wäre. Ich hielt die 30Pf fest in der Hand und konnte sie nicht rausgeben. Das war viel Geld für einen so kleinen Jungen wie mich. Der Schaffner schaute mich damals auch an, und ich glaube heute, dass er ahnte was los war! Er ließ mich aber in Ruhe. Auch ging ich schon mal an das Portemonnaie meiner Mutter und holte mir ein paar Groschen raus. Meine Hausaufgaben machte ich nicht oder nur unvollständig. In meinen Zeugnissen stand immer: "Helmut könnte mehr leisten!" Oft täuschte ich Kopfschmerzen vor um eher nach Hause gehen zu können. Ich war zwar nicht schlecht in der Schule, aber gut war ich eben auch nicht. In meiner Mittelmäßigkeit rutschte und mogelte ich mich so durch.

Mit 15 Jahren nahm ich eine Stelle als Laufjunge bei unserem Kaufmann an. Ich packte Kartoffeln ab und brachte Ware zu Kunden. Samstags bekam ich nach Geschäftsschluss immer noch ein Mittagessen. Und ich musste auch noch etwas einkaufen für zu Hause. Ich ging dann in den Laden, der ja schon geschlossen war, und legte die Waren in den Einkaufskorb, die ich auch bezahlte. Alleine im Verkaufsraum stopfte ich mir aber erst mal die Taschen mit Zigaretten voll, denn ich hatte schon damals angefangen zu rauchen. Niemand merkte es und ein schlechtes Gewissen hatte ich auch nicht dabei. Bei einem Konditor trug ich Torten aus. Auch hier nahm ich mir mal ein Stück Kuchen ohne zu fragen. Ich war also schon ein Dieb, machte mir aber darüber keine Gedanken.

So ging es weiter mit mir, und je älter ich wurde, desto schlimmer und öfter war ich unehrlich. Erwischt wurde ich niemals. Ich hatte drei Lehrstellen, denn damals bekam man sie noch fast nachgeschmissen. Auch hier besserte ich mein schmales Lehrlingsgehalt mit unehrlichen Taten auf. Mit meinen damaligen Freunden zog es mich auch in die Kneipen und Discotheken. Mit 17 oder 18 Jahren schlug ich mir schon so manche Nacht um die Ohren. Ich machte meiner Mutter sehr viel Kummer. Sie hatte öfters geweint um mich. Meine dritte Lehrstelle brachte ich endlich zu Ende und schloss sie mit „ausreichend“ ab. Da ich große Komplexe hatte, versuchte ich diese Note in ein „befriedigend“ zu ändern. Das missriet mir so kläglich, dass ich diesen Kaufmannsgehilfenbrief nie irgendwo hätte vorzeigen können. Weil ich ohnehin keine Lust hatte, ein bürgerliches Leben zu führen, war es mir damals erst einmal egal. Es zog mich in die Gastronomie, und ich verdiente mir meinen Lebensunterhalt als Kellner oder ich stand hinter dem Tresen.

Meine Bundeswehrzeit war wohl die interessanteste in meinem Leben. Ich hatte das große Glück, dass man für mich keine besondere Verwendung hatte, so dass

ich, weil ich ja auch schon gastronomische Erfahrungen hatte, als Stewart bei der Lufthansa ausgebildet wurde. So leistete ich meine restliche Wehrdienstzeit auf den Passagiermaschinen der Luftwaffe <Boeing 707> ab. Mit diesen Flugzeugen werden unter anderem die Soldaten zur Ausbildung in die USA geflogen. Auch benutzt man diese Maschinen für die Flüge der Bundesregierung. Eigentlich wollte ich mich dann für vier Jahre verpflichten, aber man wollte mich nicht mehr, weil ich einmal unerlaubt von der Truppe fernblieb, und weil man mir die Ausrede, die ich mir ausdachte als Lüge nachweisen konnte. Verständlicherweise hatte man kein Vertrauen mehr in mich, der Bundesregierung das Essen zu servieren.

Danach quälte ich mich von Job zu Job. Ich war mal Kellner, machte auch mal gar nichts, war Gehilfe beim Vermessungsingenieur. Auch versuchte ich mich bei einer Versicherung, aber da musste man auch was tun, um Geld zu verdienen. Es misslang mir. Früh lief ich den Mädchen hinterher, was mir aber wegen meiner großen Komplexe sehr mühsam war. Aber auch hier hatte ich schon meine Erfahrungen und konnte mitreden. Lange hielt aber keine Beziehung, weil ich dachte, es müsste da noch mehr dran sein. Doch nun ging es mit mir ganz bergab. Ich lernte Menschen kennen, die ein sehr interessantes Abenteuer vorhatten, das auch Einiges einbringen sollte. Man hatte aber noch nicht genügend Geld, um es zu finanzieren. So kam ich in Dinge hinein, die mir noch viel zu schaffen machen sollten. Ich war der einzige, der einen Pkw hatte, und so stellte ich mich als Fahrer für gewisse Diebestouren zur Verfügung. Ich kann sagen, dass mir diese Zeit damals sehr schwer gefallen ist. Es handelte sich um ein viertel Jahr in meinem Leben, das ich als schwärzeste Zeit für mich empfinde. Ich hatte große Hemmungen mitzumachen, aber ich hatte zu der Zeit keinen Job, und so geschah das eben. Nach diesem Viertel Jahr trennte ich mich wieder von diesen Leuten. Ich hatte vom Abenteuer die Nase voll und war sehr froh, da wieder wegzukommen. Aber bald suchte mich die Kriminalpolizei. Für mich brach die Welt zusammen. Aber diese Wende fing doch an, zu mir zu sprechen. Ich stellte mich freiwillig der Ordnungsbehörde und legte auch ein Geständnis ab. Trotzdem der Staatsanwalt für mich nur eine Freiheitsstrafe von einem Jahr auf Bewährung forderte, hatte ich einen sehr strengen Richter. Er verurteilte mich zu zwei Jahren und zehn Monaten. Im Gerichtssaal bekam ich einen Nervenzusammenbruch. Das konnte ich nicht fassen. Ich verstand die Welt nicht, mehr. Gott verstand ich sowieso nicht, trotzdem ich mir in der ganzen Zeit auch darüber Gedanken machte. Ich durfte auf freiem Fuß bleiben, bis ich meine Strafe antreten musste.

Als dann dieser Zeitpunkt näher rückte, stellte ich mich innerlich darauf ein. Weglaufen wollte ich nicht mehr. Heute bin ich sehr dankbar für diese Zeit! Nach den ersten Wochen in Niedersachsens größter Strafanstalt, fiel ich in große Depressionen. Ich war mit anderen Gesetzesbrechern zusammen, die ja eigentlich ganz anders waren als ich! Ich, der nette, schüchterne, freundliche junge Mann, voll von Komplexen mit so rüden, rauen Typen in einer Zelle. Es schien mir unerträglich. Wie würde ich diese Zeit überstehen? Diese Gitter hinter den Fenstern, dieser triste Alltag hinter den dicken Mauern, dieses Verwaltet werden; es war furchtbar,

und es zog mich so tief hinunter, dass ich in meiner Verzweiflung eines nachts anfang innerlich zu schreien. Ich schrie und flehte zu Gott, den ich nicht kannte. In meiner Not war ich am Wimmern! **„Und rufe mich an in der Not, und ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!“ Ps 50, 15**

Heute weiß ich, warum Gott diese ganze Not für die Menschen zulässt, denn nur wenn man wirklich in Not ist, dann ruft man zu diesem Gott! Ich erhielt Antwort und wurde auf einmal immer ruhiger. Es war sehr still und friedlich in mir. Es war sehr seltsam. Ich verspürte eine große innerliche Liebe. Da war etwas, was mich liebte. Mir war es ganz deutlich und klar. Ich hatte in dieser Nacht einen sehr großen Frieden in mir. So etwas kannte ich noch nicht. Mir wurde es immer deutlicher, dass das Gott war. Ich machte Bekanntschaft mit dem lebendigen Schöpfer. Mir war auf einmal klar, dass es ihn wirklich gibt. Von diesem Tag an glaubte ich fest an diesen Gott! Nun fing ich an in der Bibel zu lesen. Ich bekam ein kleines Neues Testament von einer Organisation geschenkt, die auch Gefangene betreute und verspürte die Kraft Gottes, die mich durchtrug. Erst viele Jahre später begriff ich wirklich, was damals geschehen war. Ich hatte ja Gott um Hilfe angerufen. Mit bedrängtem, notvollem Herzen rief ich ja aufrichtig zu diesem Schöpfer! Und er half mir wirklich. Trotzdem ich im Gefängnis saß, hatte ich einen innerlichen Frieden. Der Herr trug mich durch diese Zeit hindurch. Auch bezeugte ich vor den anderen Menschen im Gefängnis, dass ich an Gott glauben würde.

Nach ein paar Wochen wurde ich verlegt und kam in die halboffene Anstalt nach Wilhelmshaven. Auch hier wollte ich ein gottgläubiges Leben führen und allen zum Vorbild sein. Ich kümmerte mich um andere Gefangene, war ihnen beim Briefeschreiben behilflich und redete mit einigen viel über Gott. Beim Lesen des Neuen Testaments stellte ich fest, dass da ja wirklich die Wahrheit drinsteht. das letzte Buch, die Offenbarung des Johannes, faszinierte mich am meisten. Da steht ja wirklich alles drin, was wir heute erleben. Ich erkannte, dass wir in der letzten Zeit leben. Die Umweltverschmutzung, das Waldsterben, das Fischsterben, die Erdbeben und Katastrophen, die Lieblosigkeit und das antichristliche Wesen, die Angst der Menschen vor der Ungewissheit; dieses Buch der Bibel bestätigt das ganze Leben in dieser Zeit.

Dann musste ich draußen in der Kolonne unter Aufsicht Gräben ausheben, wo dann Kabel und Gasleitungen verlegt wurden. Diese Arbeit fiel mir sehr schwer. Es gab auch die Möglichkeit, als Freigänger irgendwo alleine zu arbeiten. Vor meiner Gefängniszeit hatte ich wieder einen festen Arbeitsplatz in Oldenburg gehabt. Mein Arbeitgeber wusste, dass ich eine Strafe abzusitzen hatte. Er war mir sehr wohlgesonnen, trotzdem ich auch ihm gegenüber nicht ehrlich gewesen war, aber davon wusste er ja bis dahin nichts. Ich kam auf die Idee, einen Antrag zu stellen, ob es nicht möglich wäre, jeden Tag mit dem Zug nach Oldenburg zu fahren, und dort in meinem ehemaligen Betrieb zu arbeiten. Die Leitung der Anstalt lehnte das ab. Aber der Gott, den ich kennenlernen durfte, half mir. Er sorgte damals dafür, dass an einem schönen Märztag die Sonne so stark vom Himmel strahlte, dass mir in

der Mittagswärme bei der Arbeit schwindelig wurde und ich mit dem Kopf auf einen Steinhaufen schlug. Erst nachdem man mir die Wunde in der Klinik vernäht hatte, wachte ich aus meiner Bewusstlosigkeit wieder auf. In der Anstalt bekam die Leitung dann doch Angst, und das Wunder geschah. Ich durfte jeden Tag nach Oldenburg fahren. Auch wurde in dem Augenblick noch ein neuer Modellversuch eingeführt. Ich konnte mein ganzes Gehalt behalten und brauchte für Kost und Logie nur 250,- DM an die Anstalt zu bezahlen! So etwas gab es vor mir noch nicht. Gott sorgte für mich und ich war mehr draußen als drinnen. In Oldenburg merkte keiner, was mit mir los war. Keiner machte sich Gedanken, dass man mich abends in den Kneipen nicht sah. Niemand stellte mir peinliche Fragen. Ich saß diese Zeit mit Leichtigkeit ab und Gott sorgte weiter für mich! Nach der halben Zeit, nämlich nach 17 Monaten, durfte ich gehen. Ich wurde entlassen. Das ist etwas ganz Seltenes, denn meistens muss man mindestens 2/3 der Zeit absitzen. Es geschah also wieder ein Wunder, was ich aber damals noch nicht so recht begriff. Ich konnte von neuem beginnen.

Das alles ist jetzt ca. 13 Jahre her

Es ging wieder aufwärts mit mir. In meinem Betrieb hatte ich einen guten Posten, hatte dort freie Hand und konnte die erste Zeit sogar bei meinem Arbeitgeber wohnen. Es ging mir gut. Ich lernte neue Leute kennen, z.B. Jungunternehmer, die auch so gerne lebten wie ich. Ich hielt mich in den guten Kneipen auf und fühlte mich wieder sehr wohl. Man konnte wieder mitreden und man akzeptierte mich. Auch lernte ich ein Mädchen kennen, mit dem ich dann nach einiger Zeit zusammenzog. Nach ca. einem Jahr musste mein Arbeitgeber rationalisieren und auch ich musste gehen. Was nun? Ich war vorbestraft, und meine Komplexe waren eben viel zu groß um mich irgendwo zu bewerben und dort womöglich noch ein Führungszeugnis vorlegen zu müssen. Ich kam in große Not. Es gab für mich nur eine Lösung. Ich musste mich Selbstständig machen. Geld hatte ich aber nicht dafür. Aber dann ging es doch. Mein Bruder borgte mir ein paar Tausender, so dass ich mit meiner damaligen Freundin einen Kiosk pachtete. Dort machten wir gute Geschäfte. Nach einem Jahr machten wir den Laden vier Wochen im Januar zu und flogen drei Wochen nach Kenia in den Urlaub. Es ging also wirklich aufwärts?

Ich war inzwischen ein ehrlicher Kaufmann? Nur das Finanzamt betrog ich nach Strich und Faden. Ich kaufte Ware schwarz ein. Auch betrieb ich noch nebenbei einen Blumenhandel am Kiosk und verkaufte auch diese zweimal in der Woche auf dem Wochenmarkt. Niemals bekam das Finanzamt auch nur einen Pfennig für nur einen Blumenstrauß. Als Kaufmann hielt ich das für ganz normal. Auch hatte ich das große Glück, im Sommer den sogenannten Oldenburger Kultursommer zu bewirtschaften. Als einziger durfte ich dort Bier und andere Getränke verkaufen. Finanziell ging es mir immer besser. Nach zwei Jahren Kiosk hatten wir aber die Nase voll. Das war doch mit viel Zeitaufwand verbunden, und ein Privatleben kannte man fast gar nicht. Auch ging es mit meiner Freundin nicht so recht. Ich wollte mehr Abwechslung und schaute auch nach anderen Mädchen. An Gott dachte ich überhaupt nicht mehr, denn nun hatte ich andere Dinge im Kopf. Heute weiß ich,

dass er mich aber in seiner großen Barmherzigkeit festhielt. Aus der Kirche war ich schon vor vielen Jahren ausgetreten, weil ich die Kirchensteuer nicht zahlen wollte, und irgendwie war mir auch damals schon klar, dass die meisten von der Kirche einen anderen Weg gehen, als die Bibel es beschreibt. Ich ging diesen Weg natürlich auch nicht. Ich wurde zwar als Säugling getauft, auch wurde ich mal konfirmiert, aber heute ist mir mehr als deutlich, dass das doch nur aus Tradition, aus Selbstbetrug und eben auch aus Habsucht geschah! Für die Konfirmation gab es doch einen Haufen Geld für uns junge Leute. Man sagte das zwar nicht so deutlich, aber wir rechneten uns doch schon vorher aus, was dabei denn rausspringen würde. Ich glaube, das ist heute nicht anders, wenn nicht noch schlimmer. Mit Glauben hat das doch gar nichts zu tun! Auch steht in der Bibel an keiner einzigen Stelle, dass da mal ein Baby getauft wurde. Und glauben konnte ich als Säugling überhaupt nicht.

Ich wurde Schuster! Noch ein Wunder, welches Gott in seiner vorlaufenden Gnade vorbereitet hatte. Ich überlegte und kam zu dem Schluss, dass die Leute von den Schuhbars in den Kaufhäusern und Supermärkten doch nicht alle Schuhmacher gelernt haben konnten und war der Meinung, dass ich das wohl auch lernen könnte. Meinen Kiosk hatte ich noch, und dann las ich auf einmal eine Anzeige in der Zeitung. Da bot man so eine Ausputzmaschine an. Das ist das Ding mit so vielen Rädern und Bürsten, welche die Schuster in ihren Werkstätten stehen haben. Na ja, sie war zwar schon alt und betagt, aber nach meinem Verständnis lief sie noch ganz gut. 500,- DM sollte sie kosten, und schon hatte ich dieses Ungetüm von zehn Zentnern in meiner Garage stehen. Bloß Schustern, das konnte ich noch nicht. Ich lernte es innerhalb von vier Wochen in einem Schnelldienst und machte mich dann mit einem Schuh und -Schlüsselschnelldienst selbständig. Wenn damals meine Kunden gewusst hätten, wie ich angefangen bin, dann hätte ich wohl noch weniger zu tun gehabt, als das am Anfang der Fall war. Heute bin ich schon 30 Jahre Schuster und habe einen großen, zufriedenen Kundenstamm.

Nach einem Jahr zog ich in meine jetzigen Geschäftsräume und der Laden lief auf einmal sehr gut. Ich hatte es geschafft. Ich war erfolgreich, verdiente nicht schlecht, hatte Freunde, die mich gerne sahen. In meiner Stammkneipe fühlte ich mich wohl, denn ich war einer der besten Gäste. Im Sommer fuhr ich mit Freunden segeln nach Jugoslawien oder Südfrankreich. Ich genoss das Leben. Auch schaute ich nach anderen Mädchen, konnte nach meinen geschäftlichen Erfolgen meine Komplexe ganz gut überspielen. Am liebsten ging ich alleine unter die Leute, damit ich hier unbeobachtet von meiner Lebensgefährtin handeln konnte. Ich bereitete ihr wohl viel Kummer und verhielt mich ihr gegenüber sehr schäbig! Auch dachte ich über ein Ende dieser Beziehung nach, weil wir uns überhaupt nicht mehr verstanden. Ich nutzte jede Gelegenheit, das Leben nach meinen Vorstellungen zu genießen. Ging mit den Bekannten oft essen und lernte das Champagner trinken, was damals schon sehr „in“ war.

„Freue dich in deiner Jugend, junger Mann, und laß dein Herz fröhlich sein in den Tagen deines Jugendalters; wandle in den Wegen deines Herzens und nach dem, was deine Augen sehen - doch sollst du [dabei] wissen, dass dir Gott über dies alles ein Urteil sprechen wird!“ Pred 11,9

Ja, so lebte ich, wie es mir gefiel, wie es sich mir anbot. An einen Gott, wie ich ihn damals kennenlernen durfte, dachte ich nicht mehr. Je mehr ich das Leben nach meinen Vorstellungen genoss, desto unzufriedener wurde ich. Ich war gefangen in meinen Lüsten und Begierden und musste immer mehr von diesem Leben haben.

„Und gleichwie sie Gott nicht der Anerkennung würdigten, hat Gott auch sie dahingegeben in unwürdige Gesinnung, zu verüben, was sich nicht geziemt, als solche, die voll sind von aller Ungerechtigkeit, Unzucht, Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit; voll Neid, Mordlust, Streit, Betrug und Tücke, solche, die Gerüchte verbreiten, Verleumder, Gottesverächter, Freche, Übermütige, Prahler, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam; unverständlich, treulos, lieblos, unversöhnlich, unbarmherzig. Obwohl sie das gerechte Urteil Gottes erkennen, dass die des Todes würdig sind, welche so etwas verüben, tun sie diese nicht nur selbst, sondern haben auch Gefallen an denen, die sie verüben.“ Röm 1, 28-32

Es wurde immer unerträglicher. Ich suchte nach einem Ausweg. Das konnte wirklich nicht der Sinn meines Lebens sein. Aber Gott hielt mich fest, er hatte mich noch nicht ganz dahingegeben. Im Januar 1985 flog ich nach Teneriffa. Es lag viel Schnee in Norddeutschland und so hatte ich nicht viel zu tun. Von meiner Freundin hatte ich mich kurz vorher getrennt. Ich wollte jetzt das Leben alleine genießen. Aber dazu kam es nicht mehr. Auf Teneriffa geriet ich in solche Depressionen und Nöte, dass ich dort krank wurde und innerhalb von 5 Tagen 5 Kilo abnahm.

„Siehe, dies alles tut Gott zwei- oder dreimal mit dem Menschen, um seine Seele vom Verderben zurückzuholen, damit sie erleuchtet werde mit dem Licht der Lebendigen. Habe acht, Hiob (Helmut), höre mir zu; schweige, und ich will reden!“ Hiob 33,29-31

Gott rief mich damals wieder, aber es war mir nicht bewusst. Nach einer Woche flog ich wieder zurück nach Hause und sehnte mich in meinen Depressionen nach Geborgenheit und Liebe, kam wieder mit meiner Freundin zusammen und meinte, dass nun alles anders werden würde. Wir verstanden uns auch ganz gut. Ich ging nicht mehr so oft in die Kneipe und war nun öfter zu Hause als früher. Auch belegte ich einen Meditationskurs bei der Volkshochschule und dachte, dass mir das etwas helfen könnte. Aber da saßen so vier kleine Gurus im Kreis herum, die vielleicht auch meinten, dass sie etwas Besseres wären? Nach einem Abend ging ich nicht wieder hin, denn mir wurde langsam bewusst, dass ich ein ganz anderer war, als ich mir und anderen vorspielte. Ich erinnerte mich auch wieder daran, dass ich doch vor vielen Jahren schon einmal Gott kennengelernt hatte. Ich sehnte mich nach diesem inneren Frieden, den ich damals im Gefängnis gehabt hatte.

Ins Gefängnis wollte ich natürlich nie wieder, aber viel besser war das Leben, wie ich es jetzt lebte, auch nicht. Ich suchte nach einem Sinn in diesem Leben! Und dann ging ich, wie ich am Anfang schon beschrieben hatte, mit großem Eifer in diese Abendschule, wo ich meinen Sportbootführerschein machen wollte. Es machte mir Freude, und es fiel mir nicht allzu schwer, weil ich mich in der Materie schon ganz gut auskannte.

„Kehre um ..., denn ich bin gnädig, spricht der HERR, und zürne nicht ewig! Nur erkenne deine Schuld, ...“ Jer 3,12-13

Ja, und dann kam diese Pause, wo wir einen Kaffee tranken, rauchten und fachsimpelten. Plötzlich fiel mein Blick auf den Tisch vor mir. Wie gebannt starrte ich auf die kleinen Zettel, die da lagen. Es war im März 1985. Ich war gerade 34 Jahre alt geworden. Mit dreißig fing ich an mir Gedanken zu machen, was in dreißig Jahren wäre. Ich bekam Angst vor dem Älterwerden. Ich suchte nach einem Ausweg und auf einmal sah ich diesen Ausweg vor mir. Es ist nur EIN Weg der einzig richtige, das weiß ich heute! Nun wusste ich was und wen ich suchte. ER ist der Einzige, der mir, der allen Menschen helfen kann! Er, den eben nur ganz wenige haben wollen.

„Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche!“ Lk 19 ,14

Es durchfuhr mich wie ein Blitz. Das war wirklich die einzige Rettung!

JESUS CHRISTUS

Der Sohn des lebendigen Gottes. Ich brauchte Jesus und sonst niemanden. In einem unbeobachteten Augenblick schnappte ich den ganzen Stapel von diesen Zetteln und steckte ihn blitzschnell ein, weil ich mich schämte, dass man mich dabei sah. Dann konnte ich es nicht erwarten, bis ich zu Hause war. Brennend vor Neugier las ich die verschiedenen Zettel durch. Sie waren von einem Missionswerk von dem ich schon mal Radiosendungen gehört hatte. Da stand was drauf von Sünde, vom Verlorengehen, vom Gericht Gottes, von ewiger Verdammnis, aber auch von Vergebung, von Reinigung, vom ewigen Leben und Frieden. Ich verstand erst einmal gar nichts. Sicher wusste ich, dass ich der Sünder war, und ich wusste wohl, dass ich besonders viel und schlimm gesündigt hatte. Man bot auf diesen Zetteln an, dass man noch ausführlichere Schriften bekommen könnte. Ich schrieb sofort an das Missionswerk und bat, dass man mir alles schicken sollte, was sie über Jesus Christus hätten. Ich wollte unbedingt wissen, was es mit diesem Jesus Christus auf sich hatte. Es dauerte viel zu lange, bis ich das Päckchen endlich im Hause hatte. Ich riss es auf und verschlang dann den Inhalt förmlich. Es waren klare biblische Predigten, wie ich sie noch nie gehört, geschweige denn gelesen hatte. In keiner Kirche hatte man mir so das Evangelium erzählt.

Jesus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch Mich.“ Joh 14,6

Wie komme ich dahin, wie bekomme ich das Leben, und wie bekomme ich diesen Frieden? Mir war klar, dass ich dieser Sünder war, und mir wurde immer klarer, dass ich mit meinen Sünden niemals vor diesem Gott bestehen könnte. Wenn es diese Hölle, diese Verdammnis gibt, wie es die Bibel überall beschreibt, dann bin ich derjenige, der da hineinfahren muss! *„Der Tod überraschte sie, lebendig müssen sie hinabfahren in den Scheol, denn Bosheiten sind in ihrer Wohnung, in ihrem Innern!“ Psalm 55, 15.* Auch der große Apostel Paulus, der nach dem Gesetz ein so gerechter und gottesfürchtiger Mann war, erkannte, dass diese Bosheiten auch in ihm waren. *„Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt!“ Röm 7,18.*

Aber in diesen Predigten da stand auch, dass es Hoffnung für mich gab. Da stand drin, dass ich doch mal meine ganzen Sünden, die mir einfielen, aufschreiben sollte! Ich bekam einen Schreck, denn das fiel mir sehr schwer! *„Denn der Verkehrte ist dem Herrn ein Greuel, aber sein Geheimnis ist bei den Aufrichtigen!“ Sprüche 3,32*

Mir wurde sehr deutlich, dass es nur über die Aufrichtigkeit gehen würde, wenn ich dieses Geheimnis erfahren wollte. Nachdem ich damals aus dem Gefängnis entlassen wurde, hatte ich meine Akte zerrissen, denn ich wollte damit nichts mehr zu tun haben. Und nun sollte ich den ganzen Dreck wieder aufwühlen, alles wieder ans Licht holen? Da war eine Macht, die mich davon abhalten wollte, die mir Zweifel ins Herz eingab. Aber wenn das wirklich der einzige Weg war, auf dem ich Hilfe erfahren konnte, dann wollte ich es tun, und ich bekam auf einmal die Kraft dazu. Es wurde mir alles offenbar. Ich erinnerte mich auf einmal an Dinge, die ich als kleiner Junge getan hatte. Ich schrieb alles auf, was mir einfiel. Ich erinnerte mich an meine Schulzeit an meine Jugend, und ich erinnerte mich an meine großen Sünden als Erwachsener. Ich brachte alles auf Papier, denn auf einmal wurde es mir noch klarer, dass das sein musste, dass alles ans Licht kommen musste, Wenn ich Vergebung haben wollte. Und dann stand da noch was in diesen Schriften. Es ging um den Glauben an den Herrn Jesus Christus.

„Wenn du glaubst, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, dass Er dein Schöpfer ist, wenn du glaubst, dass Er für deine Sünden vor fast zweitausend Jahren am Kreuz von Golgatha gestorben ist, wenn du glaubst, dass das Blut Jesu für dich geflossen ist, um dich von deinen Sünden reinzuwaschen, und wenn du glaubst, dass Jesus Christus von den Toten zum ewigen Leben auferstanden ist, dann musst du in der Lage sein, dich vor Jesus Christus zu demütigen und um Vergebung für deine Sünden zu bitten!“

Auf einmal begriff ich, was das zu bedeuten hatte mit diesem Kreuz. Auf einmal begriff ich, dass ich ja mit meinem Leben, mit meinen Sünden den Herrn Jesus ans Kreuz gebracht hatte. *„Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm.“ 2. Kor 5 ,21. „Wer seine*

Übertretungen verbirgt, wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Barmherzigkeit erlangen.“ Spr 28,13.

„Und der Zöllner (Betrüger, Dieb, Ausbeuter), von ferne stehend, wollte sogar seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Oh Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus vor jenem; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; wer aber sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden!“

Lk 18, 13-14

Und dann tat ich etwas, was absolut töricht, was absolut unmöglich für einen normalen Menschen ist. Und da war wieder diese Macht, die mich von diesem Schritt abhalten wollte. Innerlich rang ich mit dieser Macht, und dann bekam ich wieder die Kraft, die mir half, diesen Schritt zu tun. Ich fiel auf meine Knie und demütigte mich. Für jede Sünde, die ich da aufgeschrieben hatte, bat ich den Herrn Jesus um Vergebung. Ich nannte Ihm jede Übertretung mit Namen!

„Darum hat Gott Ihn auch hoch erhoben und Ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, auf dass sich in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Verherrlichung Gottes des Vaters.“

Phil 2, 9-10

„Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht dass Er uns die Sünden vergibt, und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ 1. Joh 1,9

Ich flehte Ihn an:

„Oh Herr Jesus, wenn es Dich wirklich gibt, wenn Du wirklich für meine Sünden am Kreuz gestorben bist, dann vergib mir meine ganzen Sünden! Vergib mir den Fahrraddiebstahl, den ich schon als kleiner Junge verübt habe, vergib mir auch die Schwarzfahrt mit dem Bus vor über 30 Jahren, vergib mir den Kummer und die Sorgen, die ich meiner Mutter bereitet habe, vergib mir meine Lügereien, meine Faulheit, meine Betrugereien, meine Diebstähle, vergib mir den vielen Kummer, den ich so vielen Menschen bereitet habe. Vergib mir die Hurereien, denn so nennt es die Bibel, wenn man Frauen hatte, ohne verheiratet zu sein. Oh Herr Jesus, vergib mir mein ganzes schmutziges Leben!“

Es wurde mir immer mehr bewusst, was Sünde wirklich ist und dass sie uns von Gott trennt. Das Gebet dauerte ungefähr eine Stunde und ich merkte, dass ich von Sünde zu Sünde, die ich Ihm bekannte, immer freier wurde. Ich konnte immer mehr bekennen und es fiel mir immer leichter. Als ich damit fertig war, wusste ich, dass es Jesus Christus wirklich gibt, dass Er in mein Herz eingezogen war, und ich wusste, dass Er mir alles vergeben hatte. Ich hatte einen sehr großen Frieden in meinem Herzen. Ich wusste, dass ich ein neuer Mensch geworden war. *„Wahrlich, Wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er*

das Reich Gottes nicht sehen“ Joh 3,3. Von diesem Augenblick an wusste ich noch etwas. Ich wusste, dass ich ewiges Leben bekommen hatte. „Dies habe ich euch geschrieben, auf dass ihr wisset, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes“ 1 Joh 5,13.

Ich wusste, dass ich seit diesem Zeitpunkt zu Jesus Christus gehörte. *„Derselbe Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Röm 8, 16*

Ich hatte den Herrn Jesus in mein Leben aufgenommen. Auf einmal hatte ich diesen Frieden, nach dem sich alle Menschen so sehr sehnen. Ich hatte ihn in meinem Herzen, und ich hatte doch eigentlich nicht mehr dafür getan, als für mein dreckiges Leben um Vergebung gebeten. Dafür bekam ich das alles geschenkt! *„Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes, und werden umsonst gerechtfertigt durch Seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist.“ Röm 3,23.* Es war ein Gnadengeschenk, aber um diese Gnade habe ich gebeten, wie der, der zum Tode verurteilt war und, nachdem er seine Schuld zugegeben hatte, ein Gnadengesuch stellte. Es geschieht nicht automatisch, wenn man bloß einer Kirchenorganisation angehört! Ich war ja längst aus der Kirche ausgetreten und hatte jetzt erst wirklich zu Jesus gefunden! Wer Gnade haben will, muss zugeben können, muss wahr werden! *Jesus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, keiner kommt zum Vater als nur durch Mich.“ Joh 14,6.*

Von diesem Tag an wusste ich, dass Jesus der einzige Weg ist zum Leben, und dass man diesen Weg gehen muss und er führt nur über die Wahrheit, die in unserem Herzen verborgen ist, und so gerne verborgen bleiben will. Der ganze Unrat muss offenbar werden und dann werden wir das Leben empfangen. Ich wollte mich dann nach der Herzensbuße schlafen legen, konnte aber nicht einschlafen und war mit meinen Gedanken bei meinem Herrn Jesus. Auf einmal verspürte ich eine so gewaltige Liebe. Es war so überwältigend, dass ich anfang zu beten. Ich bat Ihn, meinen König und Erretter, dass Er diese Liebe von mir nehmen sollte, ich konnte es ja gar nicht ertragen, so gewaltig war es. Ich sagte Ihm, dass ich es ja gar nicht Wert sei. Ich war nun der glücklichste Mensch auf Erden! *„Also wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über 99 Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen.“ Lk 15,7*

„Denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht!“ Ps 143, 2. Diese Freude im Himmel, wie oben beschrieben, durfte ich erleben. Mein Herz feierte Feste in diesen Tagen. Mein Leben veränderte sich von einem Augenblick zum anderen. Ich ging nicht mehr in die Kneipen, denn ich wollte das einfach nicht mehr. Die Menschen meinen immer, wenn man zu Jesus Christus gehört, dass man dann gar nichts mehr darf. Das ist ein großer Irrtum. Ich darf alles, aber ich will es nicht mehr, weil ich doch etwas viel besseres bekommen habe! Aber dieses Geheimnis versteht nur der, der sich wirklich zu Jesus Christus bekehrt hat, der Buße über sein Leben getan hat! Und dann bekam ich noch ein Kennzeichen meiner Bekehrung: Ich be-

zeugte den Herrn Jesus vor anderen Menschen. *„Jeder nun, der sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel“ Mt 10,32.*

Und ich erlebte noch etwas Neues. Ich bekam einen solchen Hunger, das Wort Gottes zu lesen, was mir früher eher langweilig war. Das war jetzt ganz anders. Ich las die vier Evangelien und es fiel mir wie Schuppen von den Augen. *„Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er konnte augenblicklich wieder sehen ...“ Apg 9,18*

Von diesem Tag an bin ich der festen Überzeugung, dass alles, was in der Bibel geschrieben steht, die Wahrheit ist!

„Blinde werden sehend, ... und Taube werden hören, und Tote werden aufgeweckt! Mt. 11,5

Ich erkannte, dass ich der Blinde war. Körperlich lebendig, aber geistlich tot. Ich sah auf einmal, wie die Welt wirklich ist, und auch, dass sie bald zusammenbrechen wird. Auch konnte ich auf einmal richtig hören. Das furchtbare Gejaule z.B. was ich früher für Musik hielt, konnte ich jetzt nicht mehr ausstehen. *„Denn dieser, mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden“ Lk 15,24.* Ich war der verlorene Sohn, der das Leben geschenkt bekommen hatte. In den folgenden sechs Wochen las ich fast ununterbrochen in der Heiligen Schrift, so groß war der Hunger in mir nach der Wahrheit. Auch wurde ich dabei nie müde, denn viel Schlaf bekam ich dabei nicht. *„Und so halten wir nun fest an dem völlig gewissen prophetischen Wort, und ihr tut gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist. Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Männer Gottes geredet“ 2. Petr 1, 19-21.* - Die Bibel, die haben doch Menschen geschrieben. - Damit reden sich immer so viele heraus. Es stimmt, aber diese Männer wurden vom Geist Gottes geleitet. Es ist das Wort unseres Schöpfers, und keiner darf dieses Wort anzweifeln. Ich benötigte kein Theologiestudium um das zu erfahren. *„... und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“ Joh 8,32.*

„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“ Joh 16,13

Dann wollte ich aber noch andere Menschen kennenlernen, die auch Jesus Christus in ihr Herz aufgenommen und Buße über ihre Sünden getan hatten. Ich suchte

Menschen, in der Bibel sagt man Brüder und Schwestern, die mit allen Konsequenzen Jesus Christus nachfolgten. Wie furchtbar wurde ich enttäuscht.

Ich suchte eine Gemeinde, die wirklich der Bibel treu ist. Ich fand Vermischung, modernes Namenschristentum, wo man ein anderes Verständnis von der Bibel hatte. Aber der Herr Jesus sah meine Not und Er führte mich weiter. Nach einiger Zeit lernte ich durch mein Geschäft Menschen kennen, die wirklich den Weg der Nachfolge gehen wollten. Ich ging dann auch in ein Missionshaus in der Schweiz. Dort verbrachte ich etliche Wochen im ersten Jahr meines neuen Lebens. Hier lernte ich Menschen kennen, die auch ihr Leben vor Menschen in Ordnung brachten, wo sie mal was Unrechtes getan hatten. *„Und wenn ich zu dem Gottlosen sage: »Du sollst gewisslich sterben!«, und er kehrt von seiner Sünde um und übt Recht und Gerechtigkeit, so dass der Gottlose das Pfand wiedergibt, den Raub zurückerstattet und in den Satzungen des Lebens wandelt, ohne Unrecht zu tun, so soll er gewisslich leben und nicht sterben“ Hes 33,14-15.*

Da bekam ich aber doch einen großen Schreck, denn das konnte ich nicht, es war mir einfach unmöglich. Ich sollte zu den Menschen hingehen, wo ich einmal etwas Unrechtes getan hatte, sollte um Vergebung bitten, und den Schaden wieder gutmachen? Das konnte ich nicht, denn dafür hatte ich doch zu viel auf dem Kerbholz. Die Glaubensgeschwister machten mir aber Mut und sagten mir, dass ich das wirklich nicht könne, aber dass da doch Einer ist, der das kann. Dein Herr Jesus in dir, nur Er kann dir die Kraft dazu geben! *„Und er kam nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, ein Oberzöllner, und dieser war reich. Und er wollte gerne Jesus sehen, wer er sei, und konnte es nicht wegen der Volksmenge; denn er war von kleiner Gestalt. Da lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er vorbeikommen. Und als Jesus an den Ort kam, blickte er auf und sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige schnell herab; denn heute muss ich in deinem Haus einkehren! Und er stieg schnell herab und nahm ihn auf mit Freuden. Als sie es aber sahen, murrten sie alle und sprachen: Er ist bei einem sündigen Mann eingekehrt, um Herberge zu nehmen! Zachäus aber trat hin und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfältig zurück! Und Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist.“ Lk 19, 1-9*

So viel Geld hatte ich nicht, um alles zu erstatten und hier sollte wirklich mein Glaube an Jesus Christus in eine große Prüfung gehen. Wenn ich mich wirklich auf meinen Herrn verlassen wollte, dann sollte ich es doch Ihm überlassen, was ER daraus machte. Das Neue Testament spricht hier zwar nicht von einem „Muss“, denn Zachäus hatte es dem Herrn Jesus ja freiwillig angeboten, sein Leben auch vor Menschen in Ordnung zu bringen, weil er die Kraft und die Macht Jesu erfahren hatte. Aber das hatte ich ja auch, und so bereitete ich die schönsten und interessantesten Wege mit meinem Herrn im Gebet vor.

„Herr, wenn Du willst, dass ich das alles tue, wenn Du willst, dass ich mein ganzes Leben auch vor Menschen in Ordnung bringen soll, dann bewirk Du das in meinem Herzen, denn ich habe absolut keine Kraft und noch weniger das Geld dazu, um das alles zu bezahlen.“ Es hat schon eine ganze Zeit gedauert, bis ich den ersten Schritt vorbereitet hatte. Ich lebte ja nur noch von diesem kleinen Schuh- u. Schlüsseldienst. Hätte ich die Bewirtschaftung vom Oldenburger Kultursommer weiterbetrieben, dann hätte ich das meiste wohl in zwei bis drei Jahren bezahlen können. Aber das Bierverkaufen konnte ich mit meinem Herrn nicht mehr vereinbaren, und ich gab diese Quelle ab.

Eines Morgens hatte ich die Kraft und ging einfach los. Ich ging zum Finanzamt, stellte mich vor, bekannte meinen Herrn Jesus, sagte, dass Er mir ein neues Leben geschenkt und mir meine ganzen Sünden vergeben hat, auch die Steuerhinterziehungen, und dass ich heute hier sei, in der Kraft meines Herrn, denn ich bin viel zu feige dazu. Ich schuldete dem Finanzamt noch ca. 53.000,- DM. Ich hatte das Geld aber nicht. *„Deshalb zahlt ihr ja auch Steuern; denn sie sind Gottes Diener, die eben dazu beständig tätig sind. So gebt nun jedermann, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer, Zoll, dem der Zoll, Furcht, dem die Furcht, Ehre, dem die Ehre gebührt“ Röm 13, 6-7.*

Wenn ich im Laufe der Zeit vielen Menschen alleine nur diesen Schritt erzählte, haben die sich an den Kopf gefasst. (Hätte ich früher auch getan) Man sagte mir, dass doch jeder, der die Möglichkeit hat, das Finanzamt zu betrügen, dieses auch macht! Wenn du aber Jesus im Herzen hast, dann bist du aber nicht mehr jeder, sondern du hast jetzt einen wunderbaren Herrn, dem du gehörst, und der sollte alleine bestimmen! Auch sagte man mir, dass ich doch das Geld wenigstens dem Roten Kreuz hätte geben können. Der Staat ginge mit unserem Geld doch auch nur verschwenderisch um. Ich erwiderte dann, dass ich das Geld ja noch gar nicht bezahlt hätte, weil ich es ja sowieso nicht habe, und wenn ich dir einmal Geld weggenommen hätte, oder unterschlagen hätte, dann würdest du es doch auch für selbstverständlich halten, dass ich es dir zurückgebe, statt dem Roten Kreuz oder dem Finanzamt? Die 53.000,- DM gehören dem Staat, und da bin ich doch auch dem Staat gegenüber Rechenschaft schuldig. Und hier wurde wirklich mein Glaube geprüft. Wer sich selber anzeigt, geht straffrei aus, wenn man die Schuld sofort zurückzahlt, und da ich das Geld nicht auf einmal zurückzahlen konnte, brummte man mir noch ein Bußgeld in Höhe von 7.000 DM auf. Erst sprach man von 17.000,-DM, die man bei der hohen Steuerschuld hätte verlangen können. Jeder sagt sich jetzt sicherlich, das hat er davon, hätte er doch den Mund gehalten. Oh ja, ich bekam dann auch wirklich Zweifel. *„... sagt allezeit Gott, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus.“ Eph 5, 20*

Ich dankte also meinen Herrn für das Bußgeld und bekam Frieden darüber. (Das ist übrigens ein großes Geheimnis). Die Raten, die ich mit den Beamten vereinbarte, brachten mich anfangs auch ganz schön in Bedrängnis. Oft war ich versucht mich zu wehren, und ich hatte öfters den Telefonhörer in der Hand, aber mein Herr Je-

sus bewahrte mich vor irgendwelchen Verzweiflungsschritten! Es gab Zeiten, da kam ein Vollzugsbeamter nach dem anderen in mein Geschäft, aber wenn ich ihnen dann von meinem Herrn Jesus erzählte, dann hatte ich das Gefühl, dass sie nicht wiederkommen mochten, und es kam wieder ein anderer. Ich lernte die Macht Jesu praktisch kennen. Manchmal wusste ich nicht, wie ich die Raten bezahlen sollte, aber wenn der Termin wieder da war, dann ging der Umsatz auf einmal so in die Höhe, dass es ging. Meine Bank, die nichts von meinen Problemen wusste, machte auch mit, wenn mein Konto wieder so hoch im Sol stand, dass sie doch eigentlich hätten anrufen müssen. Mein Herr sorgte auf die wunderbarste Art und Weise für mich, sodass ich immer wieder ins Staunen geriet. *„So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit! Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ 1. Petr 5, 6-7.*

Sorgen darf ich also haben, aber ich darf sie meinem Herrn abgeben und mir den Frieden geben lassen. Aber das Finanzamt war ja nicht das einzige, was ich zu erledigen hatte. Ich ging zu meiner Mutter und bat sie um Vergebung für den Kummer, den ich ihr bereitet hatte. Ich ging zu Menschen, denen ich als Kind und Jugendlicher einmal böse Streiche gespielt hatte. Im Sommer vor 25 Jahren zeltete ich in unserem Garten. In der Nacht erntete ich den Kirschbaum von unserem Nachbarn ab. Einem anderen Nachbarn bestellte ich mal drei Taxen auf einmal. Das war auch vor ca. 25 Jahren. Als ich ihn um Vergebung bat, war er ganz aus dem Häuschen und er erzählte mir, dass man sich vor einer Woche noch darüber unterhalten hätte. Ich legte alles im Gebet hin und bereitete die Wege vor. Ich bemerkte, dass Gott die Menschen wo ich hinging auch vorbereitet hatte. Bei unserem Rektor warf ich mal einen Kanonenschlag in den Briefkasten, der dann kaputt ging. Ich ging zu dem Kaufmann, wo ich als Laufjunge gearbeitet hatte, zu dem Konditor, wo ich mir ein Stück Kuchen wegnahm. Auch ging ich zu meinen Arbeitgebern und bekannte meine Diebstähle. Überall bot ich an, den Schaden wieder gut zu machen. Ich musste sicherlich viel bezahlen, aber das meiste bekam ich geschenkt. Diese Wege waren natürlich nicht einfach, es kostete mich viel an Überwindung gegen diese Macht, die nicht wollte, dass ich meinen Herrn so bezeugte. Aber die Kraft Jesu war stärker. Oft machte ich mehrere Anläufe, und manchmal dauerte es mehrere Tage, bis ich wieder einen Schritt vorbereitet hatte. Ich musste ja auch zu den, mir früher unsympathischen Menschen gehen und mich demütigen. Es fiel mir mit Sicherheit nicht leicht. Wenn ich dann aber wieder so einen Schritt hinter mir hatte, war ich der allerglücklichste Mensch unter den wahren Christen. Überall bezeugte man mir, dass man so etwas noch nicht erlebt hätte. Auch Menschen, die mich von früher her kannten, bezeugten mir, dass ich ein anderer geworden sei. Wenn ich wieder vor einem Menschen stand, dem ich etwas Unrechtes getan hatte, dann hatte ich auf einmal eine Kraft in mir, es war der Geist des lebendigen Gottes, der mich da durchtrug und die Menschen konnten überhaupt nichts sagen, so überwältigt waren sie.

Ja, das macht alles der Herr Jesus, den es wirklich gibt und den ich in Seiner Kraft wirklich erfahren durfte. Auch zeigte ich mich selber bei der Kripo an, für Dinge,

die noch nicht abgeurteilt waren, weil man sie damals nicht wusste. Das Verfahren wurde eingestellt. Ich habe sicherlich viel Geld bezahlen müssen, aber ich bekam es von meinem Herrn, der mich bis heute immer versorgt hat. Heute sieht mein Bankkonto gut aus, und ich kann die Raten leicht tragen, weil Er sie trägt. Auch ging ich zu den Vorortbahnen und wollte die 30 Pf. für die Schwarzfahrt begleichen, die ich vor über 30 Jahren begangen hatte. Wegen einer gleichen Sache fuhr ich samstags einmal nach Hamburg, als ich zu Besuch bei meinem Onkel war, mehrmals mit der S-Bahn schwarz. In einem Geschäft in Bremen sagte mir der Geschäftsführer, dem ich etwas bekannte, dass das sein schönstes Erlebnis wäre in seiner 30-jährigen Dienstzeit. Neulich erst war eine Lehrerin in meinem Geschäft. Auch bei ihr entschuldigte ich mich im Namen Jesu für die Lügen und den Ärger, den ich ihr bereitet hatte. Der Herr Jesus gab überall den Segen dazu. Oft sagte man mir, dass doch alles nicht so schlimm wäre, was ich getan hätte. **Wir wären doch alle Sünder!**

Und gestohlen, dass hätte doch wohl jeder schon einmal? oder gelogen? ... oder betrogen? ... oder Steuern hinterzogen? ... oder bei der Mutter ans Portemonnaie gegangen? ... oder geflucht? ... oder gehurt? oder die Ehe gebrochen? ... oder?... oder? ... oder?

Lieber Sünder, wenn du den Mut gehabt hast, bis hierher alles durchzulesen, dann segne dich der Herr Jesus ganz besonders, denn ich kann mir gut vorstellen, dass dich der Teufel innerlich ganz schön angegriffen hat, weil du dich ja vielleicht ein ganz klein wenig erkannt hast? Aber habe nur Mut, denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen! 1.Tim 2,4

Du kannst jetzt natürlich folgendermaßen argumentieren. „Ja, der Sulies, das ist ja auch ein ganz besonderer Fall, was der da alles in seinem Leben getan hat, das war ja auch eine ganze Menge, was der sich eingebrockt hat. Der hat ja wirklich so einen gebraucht wie diesen Jesus! Sicherlich bin ich zwar auch so ein kleiner Sünder, aber das sind doch alle Menschen, deshalb gehen wir doch nicht verloren? Gott ist doch Liebe!“

Ja, lieber Sünder, weil du vielleicht erkannte hast, dass du auch so ein vielleicht nur kleiner Sünder bist, spreche ich dich jetzt trotzdem immer als Sünder an! Vielleicht denkst du ja wie der in Lukas 18?

„Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, (ein ganz frommer Mensch, wovon es gerade in unserem Land Millionen gibt!) der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst so: O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner (Helmut) da. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme! Und der Zöllner stand von ferne, wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erhe-

ben, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Lk 18, 10-13

„... denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten.“ Röm 3,23

„Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!“ Röm 3,12

Lieber Sünder, du weißt jetzt mit Sicherheit, was Sünde ist, der du dieses alles gelesen hast. Ich frage dich jetzt einfach: hast du Vergebung deiner Sünden erfahren? Hast du dich einmal zu Jesus Christus bekehrt? Hast du das Opfer im Glauben angenommen, das Er auch für dich am Kreuz von Golgatha erlitten hat? Du magst dich wohl Christ nennen, hast den Namen, dass du lebst, aber bist doch geistlich tot. (Offb. 3,1). Vielleicht bist du evangelisch oder katholisch oder sogar freikirchlich? Du magst vielleicht auch ab und zu in die Kirche gehen, oder auch regelmäßig, und meinen, dass du ja auch Kirchensteuer bezahlst? Aber das wird dich mit Sicherheit nicht in den Himmel bringen! Hat der Pastor, oder der Herr Pfarrer dir schon einmal erzählt, dass du dich bekehren musst, dass du Buße über deine Sünden tun musst, ja dass du sogar von neuem geboren werden musst?

„Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen“ Mt 7,13. Weißt du, ob du wirklich dazu gehörst? Sei einmal wirklich ehrlich und frage dich einmal, ob du zu den wenigen gehören darfst? „Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht?“ Mt 7,22.

Deine Kircheng Zugehörigkeit, deine Kindtaufe oder deine Konfirmation oder Kommunion, oder dein Trauschein werden dich niemals in das ewige Leben bringen! Du irrst dich gewaltig, wenn du glaubst, dass du hier auf Erden als Christ geboren wurdest! *„Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen“ Ps 51,7.* Du musst der Bibel glauben, nicht menschlichen Traditionen oder Religionen, oder irgendwelchen Schriftgelehrten, die das Wort Gottes verdrehen. *„So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht, und dessen Herz vom HERRN weicht!“ Jer 17,5*

Du sollst auch nicht auf das vertrauen, was ich da alles aufgeschrieben habe. Deshalb habe ich alles an Hand von Bibelstellen belegt. Wenn du eine Bibel hast, dann prüfe alles ruhig nach. Das Wort Gottes wird dich niemals enttäuschen! *„Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.“ Mt 5,18*

„Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!“ 1Kor 6, 9-11. Diesen Vers hat der Apostel Paulus für bekehrte Gotteskinder geschrieben, die Buße getan haben über ihr Leben! Bist du gerechtfertigt, bist du abgewaschen durch das teure Blut Jesu, das auch für dich geflossen ist, als der Sohn Gottes für die Menschen am Kreuz starb?

„Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde“ 1. Joh 1,7. Weißt du, lieber Sünder, ob dein Erlöser lebt, und lebst du in der Kraft Gottes? *„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt ...“* Hi 19, 25

Lieber Sünder, Gott liebt dich, aber Er hasst deine Sünden!

„Wer überwindet, der wird alles erben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. (Nicht der Glaube an eine Existenz Gottes ist damit gemeint!) Die Feiglinge aber und die Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner (Notlüge ist auch eine Lüge) - ihr Teil wird in dem See sein, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.“ Offb 21,7+8

Du bist vielleicht kein Mörder und vielleicht auch kein Dieb. Oder Steuerhinterzieher, vielleicht hast du noch nie eine Ehe gebrochen, so wie ich? Vielleicht meinst du, dass du mit deinen kleinen Sünden vor Gott bestehen kannst, denn du meinst ja, dass Gott Liebe ist und da hast du auch Recht, aber in dieser Liebe will dir Gott deine Sünden vergeben, in dieser Liebe hat Gott seinen Sohn für dich geopfert und Er gibt dir die Möglichkeit dieses Opfer anzunehmen und Ihn um diese wunderbare Gnade zu bitten. Gott ist die Liebe, aber wer diese Liebe nicht will, die in seinem Sohn Jesus Christus geoffenbart wurde, der wird spätestens am Ende Seines Lebens den Zorn Gottes erleben, von dem an ca. 400 Stellen in der Bibel die Rede ist.

„Und die Könige der Erde und die Großen und die Reichen und die Heerführer und die Mächtigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und in den Felsen der Berge, und sie sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn der große Tag seines Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen?“ Offb 6,15-17.

„... an dem Tag, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus richten wird nach meinem Evangelium.“ Röm 2, 16

Kannst du bestehen vor dem Thron an dem großen Tag, wenn du einmal vor deinem Richter stehen musst? Dann wirst du keine Gnade mehr bekommen, denn dann musst du in die ewige Verdammnis.

„Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, führt ihn weg und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Da wird das Heulen und Zähneknirschen sein.“ Mt 22,13

Der Sinn deines Lebens hier auf Erden ist der, nach Gott zu suchen, ist der, schon jetzt in dieses Gericht zu gehen, von dem auch in der Bibel an ca. 200 Stellen die Rede ist. Wer sich selber richtet, der wird nicht gerichtet werden. Wenn du mit deinen Sünden, so wie ich es auch einmal getan habe, so wie es das Wort Gottes sagt, wenn du mit aufrichtigem Herzen mit deinen Sünden vor Jesus Christus trittst und selber in dieses Gericht gehst und Buße tust, dann, aber auch nur dann, wirst du die Gnade bekommen. Du kannst sie dir nicht verdienen, sondern nur geschenkt bekommen! *„Denn der HERR wird sein Volk nicht verstoßen und sein Erbteil nicht verlassen“ Ps 94,14.*

Willst du das, lieber Sünder, der du dich auch als Sünder erkannt hast und der du auch diese Vergebung haben möchtest? Willst du die Gewissheit haben, ewiges Leben in absoluter Herrlichkeit vom Schöpfer Himmels und der Erden als Geschenk zu erhalten? Willst du jetzt diesen Frieden haben, willst du die wahre Liebe, die nur in Jesus Christus ist, kennenlernen und behalten? *„Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“ 1Kor 2,9.*

Dann komm jetzt mit aufrichtigem Herzen zu dem, Herrn Jesus, überwinde doch einmal diese Macht, die auch in deinem Herzen wohnt, diese Macht, die auch dich davon abhalten will, einmal wahr zu werden, diese Macht, die dir deine Sünde verschleiern will. Überwinde diese Macht ein einziges Mal und gehe mit aufrichtigem Herzen (Gott sieht, dein Herz genau!) einmal auf deine Knie und rufe Jesus Christus an. Bitte Ihn, dass Er dir einmal deine Sünden zeigen soll. Bekenne Ihm dein ganzes sündiges Leben. Beschönige nichts! Schreibe einmal deine Sünden auf, du wirst staunen, was da zum Vorschein kommt! Bitte den Herrn Jesus mit aufrichtigem Herzen um Vergebung jeder einzelnen Sünde.

Nimm es im Glauben an, dass Jesus Christus für Deine Sünden am Kreuz von Golgatha gestorben ist. Nimm das kostbare Blut in Anspruch, welches Dich von aller Sünde reingewaschen hat. Komm wie ein Kind zu Jesus und nimm Ihn in deinem Herzen auf. Wenn du das wirklich aufrichtig getan hast, dann bist du jetzt ein Kind Gottes! *„Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ Joh 1,12.*

Nun nimm dir einmal die Bibel zur Hand und fange an darin zu lesen. Beginne mit dem Johannesevangelium. Du wirst staunen, was dir der Herr Jesus jetzt alles,

nachdem Er dir die Augen geöffnet hat, zeigen wird. Auch solltest du dich bemühen, wahre Glaubensgeschwister zu suchen, die dir auf dem Weg mit deinem Herrn Jesus weiterhelfen können, denn ohne die Gemeinschaft von wirklichen Christen wirst du es sehr schwer haben. Doch denke stets daran, dass der Maßstab für Glauben und Leben alleine Gottes Wort sein muss. Eine Gemeinde oder Gemeinschaft hat sich nach dem Wort Gottes und nicht nach Menschenmeinung auszurichten, denn sie ist der Leib Christi an dem ER das Haupt ist.

Auch solltest du täglich deine stille Zeit mit deinem Herrn haben. Lege Ihm deinen Tag im Gebet hin. Lese jeden Tag in der Bibel und nimm das Wort für dich persönlich an, so dass es zu dir sprechen kann. Wenn du keine Gemeinschaft finden solltest, dann wende dich an mich, vielleicht kann ich dir weiterhelfen?

Der Herr Jesus segne und behüte dich.

*„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst!
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein.“ Jes 43, 1b*



